

Joseph Patrat

Der vernünftige Narr, oder keiner versteht den andern!!! : Ein Lustspiel in einem Aufzuge

Frankfurt und Leipzig, 1790

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1794358862>

Druck Freier  Zugang



F. L. Schröder

Der vernünftige Mann.

1790.

Db V, 5.

7466/9.



1907:6.

21650

J. b. v. 5
17466/9

21650

Der

vernünftige Narr,

oder

keiner versteht den andern!!!

Ein Lustspiel

in einem Aufzuge

von

J. L. Schröder.

Frankfurt und Leipzig,

1790.



Personen.

Jacob Mackhad, ein reisender Engländer,

Simon, ein Wirth.

Therese, dessen Tochter.

Jacob, Aufwärter.

Ein Gerichtsdiener.

Die Handlung ist in Paris, im Gasthof des
Herrn Simon.

Scene I.

Therese. Jacob.

Jacob. (im Hereintreten) Bist du da?

Therese. Ja, lieber Jacob.

Jac. Ich auch, liebe Therese.

Ther. Liebst du mich noch immer recht stark?

Jac. So stark, so stark — ich muß alle Minuten an dich denken, und wenn ich mich auf den Kopf stellte. Den ganzen Tag seh ich nur dich, auch wenn du nicht da bist, den Abend eben so — und wenn ich einschlafe —

Ther. Nun?

Jac. D ich kann das nicht so sagen — kurz, im Winter und im Sommer, bei Tag und bei Nacht, bist du mir immer vor den Augen, im Kopfe und im Herzen.

Ther. Sieh, Jacob, gerade so gehts mir auch —

Jac. Nicht wahr, Therese! wenn wir Mann und Frau wären, wir würden recht glücklich miteinander leben?

Ther. Ach freilich wohl, aber ich glaube nicht, daß mein Vater einwilligen wird.

Jac. Ich auch nicht.

Ther. Er ist nicht reich.

Jac. Er hat seit einiger Zeit viel Unglück gehabt.

Ther. Und um tausend Thaler willen, die mein armer Vater dem bösen Weinändler schuldig ist, will er ihm alles verkaufen lassen. Glaubst du, daß er bei den Umständen wohl an unsre Heirath denkt?

Jac. Nein ich glaub's nicht.

Ther. Ueberdies bist du erst drei Monate bei uns, bist ein armer Schlucker, und hast auch nichts gelernt.

Jac.

Jac. O, sachte Therese, ich habe recht viel gelernt.

Ther. Was denn?

Jac. Dich zu lieben.

Ther. Die Kunst ist recht gut für mich, aber sie nußt meinem Vater nicht.

Jac. Es ist recht Schade. — Therese, ich bitte —

Ther. Warum?

Jac. Laß mich deine Hand küssen.

Ther. Macht dir das Vergnügen, Jacob?

Jac. O recht viel.

Ther. (ihm die Hand reichend) Warum hast du's denn nicht schon lange gethan?

Jac. Ach das schmäckt gut. (küßt sie oft.)

Ther. Du armer Jacob, so gut konntest du es schon lange haben.

Jac. Ich weiß etwas, das noch besser schmäckt.

13

Ther.

Ther. Was ist das?

Jac. Ein Kuß auf die Backen.

Ther. Auf die Backen?

Jac. Ja.

Ther. (nachdem sie nachgedacht) Warum nicht?
ich küsse ja meinen Vater alle Tage.

Jac. Es ist ein ganz unschuldig Vergnügen.

Ther. Freilich — küß nur, Jacob, küß
nur.

Jac. Ach! das schmeckt gut.

Scene 2.

Vorige. Simon dazu.

Simon. Hab ich euch erwischt, ihr Spitz-
hubenpack! ich dacht es wohl — du Unver-
schämte — bist so frech, dich küssen zu lassen?

Ther. Warum nicht? ist denn das etwas
böses?

Sim.

Sim. Geh einer die Gans! — Fort in dein Zimmer, ich will dir hernach den Text lesen. — Erst will ich mit dir reden, du Spaszmacher.

Ther. Aber lieber Vater —

Sim. Fort, sage ich, und mucke mir nicht.

Ther. Ich werde gewiß weinen müssen. (ab.)

Scene 3.

Simon. Jacob.

Jac. Sagen Sie mir doch, warum Sie böse sind?

Sim. Wie, Schurke! warum ich böse bin?

Jac. Ja.

Sim. Hast du nicht meine Tochter geküßt.

Jac. Ja! das ist aber ganz natürlich.

Sim. Ganz natürlich?

Jac. Ja, denn wir lieben uns, sehen Sie.

Sim. Ihr liebt euch?

A 4

Jac.

Jac. Recht stark; und weil wir wohl einsehen, daß Sie uns unsrer Umstände wegen nicht sobald verheirathen werden, so suchen wir Mittel, die Zeit geduldig abzuwarten, bis Sie entweder reicher werden, oder ich. — — Ist das nicht vernünftig?

Sim. Und meine Tochter denkt wie du?

Jac. Eben so! — — Wenn ich nur Geld hätte, Ihnen zu helfen, Sie würden gewiß Ja sagen, — aber so werden Sie freilich Nein sagen, drum will ich erst reich werden.

Sim. Jacob!

Jac. Lieber Herr Simon!

Sim. Siehst du die Thüre?

Jac. O ja! ich bin nicht blind.

Sim. Betrachte sie recht genau.

Jac. Warum aber? — (sieht starr hin.)

Sim. Um dich durch diese Thüre zum Teufel zu packen.

Jac.

Jac. Was wollen Sie damit sagen?

Sim. Daß ich dir den Laufpaß gebe, und dir verbiete, meine Schwelle wieder zu betreten.

Jac. Haben Sies aber auch genau überlegt?

Sim. Sehr genau.

Jac. Das geht aber nicht an.

Sim. So? und warum nicht?

Jac. Ich und Therese haben einander versprochen, uns alle Morgen in diesem Saale zu sehen, ehe Sie aufgestanden sind, und ich muß ihr ja Wort halten.

Sim. Das will ich schon verhindern.

Jac. Sie wird böse werden.

Sim. Das geht dich nichts an.

Jac. O das geht mich recht viel an.

Sim. Halts Maul und geh, oder —

Jac. Ist's wirklich Ihr Ernst?

Sim. Ich will dich gleich davon überzeugen,

Jac. So leben Sie denn wohl, lieber Herr Simon.

Sim. Du auch.

Jac. Trösten Sie die arme Therese.

Sim. Schon gut.

Jac. Und entschuldigen Sie mich, daß ich ihr nicht Wort halten kann.

Sim. Schon gut.

Jac. Und sagen Sie ihr, daß ich sie immer lieben werde.

Sim. Seht den Schlingel, welche Commission er mir aufträgt.

Jac. Gott behüte Sie, lieber Herr Simon.

Sim. Halt! du vergißt ja deinen Lohn.

Jac. Lassen Sies nur gut seyn.

Sim. Warum?

Jac. Weil ich doch bald für Gram sterben werde, so mögen Sie lieber mein Erbe werden, als ein andrer. (ab)

Scene

 Scene 4.

Simon allein.

Gut, daß er gieng — das Herz wurd' mir ganz weich. Die Einfalt des armen Teufels ist rührend! — Therese wäre freilich mit dem Jungen gut versorgt — aber was ist zu thun? Soll ich in dem Augenblicke, da ich vielleicht ein Bettler werde, meine Tochter an einen Menschen verheirathen, der auch nichts hat? — — Erfüllt der Weinändler seine Drohung, und läßt mich pfänden — — so verliere ich meinen Credit und bin ruinirt. — Ein Wagen — wohl gar ein Fremder — (sieht durchs Fenster) — richtig — frisch Simon, verbirg deinen Gram, laß das Gesicht nicht zum Verräther deines Herzens werden. (er geht ihm entgegen.)

 Scene 5.

Engländer. Simon.

Sim. Ich bin Ihr gehorsamer Diener.

Engländer. Warum?

Sim.

Sim. Aus Pflicht und Schuldigkeit.

Engl. Schuldigkeit?

Sim. Darf ich fragen, was Sie befehlen,
womit ich aufwarten kann?

Engl. Er ist sehr neugierig.

Sim. Auch diese Frage ist meine Pflicht.

Engl. Warum?

Sim. Ich bin der Wirth.

Engl. Meinetwegen.

Sim. Aber Mylord —

Engl. Ich bin kein Lord.

Sim. Sie haben völlig das Ansehen —

Engl. Eines Mannes.

Sim. Vom ersten Range —

Engl. Ich bin nicht vom ersten Range.

Sim. Sie sind doch sicher —

Engl. Jacob Plackhad, ein ehrlicher Mann.

Sim.

Sim. Man kann vom ersten Range, und doch ein ehrlicher Mann seyn.

Engl. Ist sehr möglich, aber nicht häufig.

Sim. Auch wird der am höchsten geschätzt, der diese Eigenschaften vereinigt.

Engl. Kann seyn.

Sim. Werden Sie sich lange hier aufhalten?

Engl. Hier? — Zeitlebens.

Sim. So bin ich glücklich, daß Sie mein Haus beehrt haben. Ist es Ihnen gefällig, sich ein Zimmer auszusuchen?

Engl. Ein Zimmer?

Sim. Ich habe sehr bequeme Wohnungen, zu allen Preisen.

Engl. Ich bleibe hier.

Sim. Hier?

Engl. Ja,

Sim.

Sim. Aber — dies ist der Speisesaal.

Engl. Gleichviel.

Sim. Auch kann hier kein Bett stehen.

Engl. Ich brauche keines.

Sim. Um 1 Uhr kommen hier über zehn Personen zu speisey.

Engl. Um 1 Uhr?

Sim. Ja.

Engl. Wie viel ist's ißt?

Sim. Ueber zehne.

Engl. So habe ich also über 2 Stunden Zeit.

Sim. Ja, aber —

Engl. Was aber?

Sim. In einer Stunde wird der Tisch gedeckt — es gehen hier so viele Leute ab und zu, das möchte Ihnen beschwerlich fallen.

Engl. In einer Stunde?

Sim.

Sim. Ja, Ueberdies bleibt die Tischgesellschaft oft bis 4 Uhr.

Engl. Gleichviel.

Sim. Sie sind Herr zu thun, was Sie wollen, aber es war meine Pflicht, es Ihnen zu melden.

Engl. Gut.

Sim. Ich will auch ein Bett bereiten lassen.

Engl. Ich brauche kein Bett.

Sim. Sie werden also die Nacht nicht in meinem Hause zubringen.

Engl. Im Hause — ich glaube nicht.

Sim. Sie hatten die Güte mir zu versichern, daß Sie Zeitlebens in dieser Stadt bleiben würden.

Engl. Das werd ich auch.

Sim. Sie wollen also mein Haus mit einem andern vertauschen. Ich wünschte nur, daß Sie vorher erst meine Bedienung untersuchten.

Engl. Bedienung?

Sim.

Sim. Sie werden gewiß zufrieden seyn.

Engl. Bin immer zufrieden.

Sim. Kann ich womit aufwarten?

Engl. Nein.

Sim. Hier ist die Glocke, wenn sie etwas befehlen.

Engl. Gut.

Sim. Ergebener Diener.

Engl. Gut.

(Simon geht voll Verwundrung ab.)

Scene 6.

Plackhad, allein.

Der Teufelskerl liebt's Maudern! — ich glaube, ich hätte besser gethan, mich gestern in dem andern Wirthshause todt zu schießen. Es war dort ruhiger, als hier. — Was thuts, man kann nicht immer alle Bequemlichkeiten haben. Ich will mich ißt todt schießen.

(Er

(Er setzt sich hinter einen Tisch, und zieht eine Pistole hervor, die er untersucht.)

Mir fällt etwas ein. — Ich bin fremd in diesem Lande, könnte man nicht glauben, daß ich zu Hause Vöbereien ausgeführt, und mich deswegen vernichtet hätte, weil ich mich den Blicken meiner Landsleute nicht zeigen darf! Das wäre verdammt! — Nein! zum Henker, man soll in Frankreich nicht glauben, daß ein Engländer ein feiger oder ehrloser Mensch sey — das würde mein Vaterland kränken. — Laß mich das überlegen — habe ich Ursache, oder habe ich keine, mich umzubringen? — — Ich muß die Handlungen meines Lebens rekapituliren. — Es sind nun bald 32 Jahr, daß ich immer reich war, und immer Langeweile hatte. — Ich wollte lieben und ward unruhig und eifersüchtig. — Ich wollte spielen und ward zornig und ein Flucher. — Ich wollte trinken und ward betrunken und krank. Ich bin ganz Europa durchgelaufen, und hatte überall Langeweile. In Rußland ward mirs zu kalt — in Italien zu warm — in Deutschland zu traurig — in Frankreich zu lustig — überall sucht ich Vergnügen, und nirgends

gends fand ich es. Immer Langeweile, immer das ewige Einerlei! Aufstehen, Herumgehen, Essen, sich Niederlegen, schlafen, und das einen Tag wie alle. — Ich will mich also umbringen, daß ich keine Langeweile mehr habe. Das ist wenigstens ein ganz neuer Gedanke. — Frisch — verdammt!! — Wenn ich mich erschiesse, so kann man sagen, er hatte Furcht vor dem Tode, drum wählte er den schnellsten, damit er nicht lange mit ihm zu kämpfen hatte: er war ein Poltron — Wie? — wenn ich mich ertränke. Die Leute sind hier unverschämt dienstfertig, daß sie die Ertrunkenen noch nach einigen Stunden wieder ins Leben bringen — und das würde mich verdammt ärgern. — Wenn ich mich aufhienge — Pfui! nein, ich lieb das Hängen nicht, und ein ehrlicher Mann, der sich von der Langeweile befreien will, muß nicht den Tod eines Missethätters erwählen — — — Mich vergiften — aber wo werde ich in diesem lustigen Lande ein so langsam wirkendes Gift aufreiben, daß ich den Tod von weiten fern kommen sehen, und mich mit ihm bis zum Schlusse der Komödie ruhig unterhalten kann.

Es

Es ist kein anderer Rath, ich muß zur Pistole greifen. Aber, um der Ehre meiner Nation willen, damit man nicht glaube, daß ein Engländer aus Feigheit diesen Tod erwählt, will ich meine Gründe schriftlich zurücklassen. — Ich habe gut gethan, mich nicht gestern zu erschies- sen — den guten Gedanken hått ich heute nicht gehabt. (er klingelt) He! Wirth! Wirth!

Scene 7.

Simon. Engländer.

Sim. Was befehlen Sie Mylord?

Engl. Ich bin kein Lord.

Sim. Gnädiger Herr also — —

Engl. Ich bin kein gnädiger Herr.

Sim. Wie soll ich denn sprechen?

Engl. Was wollen Sie? — ganz kurz.

Sim. Das wäre unhöflich.

Engl. Gleichviel.

B 2

Sim.

Sim. Nun gut! — was wollen Sie?

Engl. So recht — Dinte, Feder und Papier.

Sim. — — Hier — aber in jenem Zimmer ist ein bequemer Schreibtisch, und Sie dürfen nicht fürchten, gestört zu werden.

Engl. Herr Wirth!

Sim. Was wollen Sie?

Engl. Ich habe eine Sache von — — (hin deutend, daß er gehen soll.)

Sim. So bedürfen Sie vielleicht eines Advokaten? Ich kann Ihnen einen braven Mann zuweisen.

Engl. Einen Advokaten?

Sim. Der Ihnen den Augenblick sagen wird, ob Ihre Sache gut oder schlecht ist.

Engl. (ungeduldig) — Herr Wirth!

Sim. Was befehlen Sie? — —

Engl.

Engl. Thun Sie mir den Gefallen — den Augenblick fortzugehen.

Sim. Sie wollen also allein seyn?

Engl. Allein.

Sim. Ich will Ihnen nicht beschwerlich fallen.

Engl. Das wünsch ich.

Sim. Sonst ist nichts zu Ihrem Befehl?

Engl. Nichts.

Sim. Da ich doch meiner Geschäfte wegen ausgehe, will ich Ihnen den Advokat herschicken.

Engl. — Warum?

Sim. Wegen Ihrer Sache.

Engl. Ich brauche niemand zu meiner Sache.

Sim. Ein guter Rath kann doch nicht schaden.

Engl. Ich brauche keinen guten Rath.

Sim. Sie haben ja immer das Thun und das Lassen.

Engl. Das habe ich.

Sim. Es trifft sich hier zuweilen, daß ein Advokat und Müßiggänger — —

Engl. — Gleichviel sind.

Sim. Bewahre, ich will nur sagen —

Engl. Ich will, daß Sie gehen.

Sim. Gehorsamer Diener. (für sich) Das ist ein sonderbarer Mann. (ab.)

Scene 8.

Engländer allein.

Der Mensch macht mir viel Galle — Nun will ich schreiben. (setzt sich, und fängt an zu schreiben.)

Scene

Scene 9.

Jacob. Engländer.

Jac. Herr Simon ist ausgegangen, nun kann ich von meiner lieben Therese Abschied nehmen — Wie traurig wird das arme Mädchen seyn — Ich soll aufhören sie zu lieben, das kann ich nicht — und sie lieben und nicht mehr sehen — das kann ich auch nicht — also muß ich sterben.

Engl. (der die letzten Worte gehört) Sterben?

Jac. Das soll mein letzter Tag seyn.

Engl. Ich hab doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen, nun hab ich Compagnie.

Jac. Sie kommt nicht — gewiß hat sie eine Verrichtung.

Engl. Vernichtung?

Jac. Ich will nur gehen und sie suchen.

Engl. Wart ein wenig, mein Freund!

Jac. Warum mein Herr?

B 4

Engl.

Engl. Ich schreibe nur noch ein paar Zeilen,
dann gehen wir miteinander.

Jac. Das ist nicht nothwendig.

Engl. Nicht nothwendig, aber angenehm.

Jac. Nein, ich gehe lieber allein.

Engl. Hast du gar keine Furcht?

Jac. O nein, ich geh mit großem Vergnügen.

Engl. (steht auf, und faßt ihn bei der Hand)
Hast du Ursache, sie sehnlich zu suchen?

Jac. Mehr wie tausend.

Engl. Ich auch.

Jac. (voll Verwunderung) — Sie auch?

Engl. Ja.

Jac. Der Henker! was Sie mir da sagen.

Engl. Eben war ich im Begriff —

Jac. So?

Engl. Schon gestern war ich entschlossen —

Es

Es ist mir aber lieb, daß ichs bis heute verschoben habe.

Jac. Warum denn?

Engl. Weil ich an dir einen Augenzeuge habe.

Jac. Was, ich soll Augenzeuge seyn?

Engl. Und um dir ein Exempel zu geben.

Jac. Ey, ich brauche Ihr Exempel nicht, ich gehe allein, und wissen Sie was mein Herr, ob ich gleich nur ein armer Junge bin, so laß ich doch nicht über mich spotten.

Engl. Wer spottet?

Jac. Sie. — Kennen Sie sie denn?

Engl. Die Vernichtung? — — Nein, aber in dieser Stunde soll es geschehen.

Jac. Das ist leicht gesprochen — Nein, so geschwind gehts nicht. Ich kenne sie besser.

Engl. Du kennst sie?

Jac. Schon seit 3 Monaten.

Engl. Nicht möglich!

Jac. Ganz gewiß.

Engl. So nahe warst du ihr?

Jac. Ja, und alle Tage; aber in allen Ehren, es ist ein rechtschaffenes Mädchen.

Engl. Rechtschaffenes Mädchen?

Jac. Ja, das ist sie!

Engl. Wer?

Jac. Therese.

Engl. Therese?

Jac. Ja Therese, von der Sie so ehrenwüthig sprachen.

Engl. Nennst du denn die Vernichtung Therese?

Jac. Vernichtung — — Was ist das?

Engl. Der Tod?

Jac. Wo kommt denn hier der Tod her?

Engl.

Engl. Sprachst du nicht vorher von der Vernichtung?

Jac. Nicht doch — Ich hab's Wort in meinem Leben nicht gehört.

Engl. Was sagtest du, da du ins Zimmer tratest?

Jac. Ich sagte: wenn ich meine liebe Therese nicht mehr sehen darf, muß ich sterben.

Engl. Du bist also noch nicht fest entschlossen, dich zu vernichten?

Jac. Vernichten? — Was heißt das?

Engl. (zornig) — Dich umzubringen.

Jac. Das ich ein Narr wäre! — Warum sollt ich mich umbringen?

Engl. Um nicht mehr zu leiden.

Jac. Unser Herr Pfarrer hat immer gesagt: daß das ein Narr, ein schwachmüthiger, furchtsamer Mensch ist, der sich selbst umbringt.

Engl. (bestig) Ein furchtsamer?

Jac.

Jac. Ja, so hat der Herr Pfarr gesagt.

Engl. Du fürchtest also, daß man dich nach deinem Tode für feigherzig halten würde, wann du standhaft genug wärst, dich zu tödten.

Jac. Das ist mir gleichviel, was man nach meinem Tode sagt.

Engl. Das ist dir gleichviel.

Jac. Ja, wenn mich die Menschen unglücklich machen, wenn sie mich verfolgen und unterdrücken — — Was bekümmert mich die Meinung meiner Feinde, wenn ich nicht mehr bin.

Engl. Ich hab übel gethan, mich nicht gestern umzubringen, ich hätte mir das Mißvergnügen erspart, auf einen Menschen zu stoßen, der klüger ist, als ich.

Jac. Ich hab auch gar nicht nöthig, Hand an mir zu legen, mein Kummer wird mich bald unter die Erde bringen.

Engl. Woher kommt dein Kummer?

Jac.

Jac. Ich hab's Ihnen ja schon gesagt, von der Liebe.

Engl. Du liebst?

Jac. Leider ja!

Engl. wirst du wieder geliebt?

Jac. O ja recht sehr.

Engl. So bist du ja glücklich?

Jac. Ich bin glücklich? Das ist mehr als ich weiß.

Engl. Du liebst, und wirst wieder geliebt.

Jac. Damit ist's noch nicht genug —

Engl. Was fehlt dir denn noch?

Jac. Man muß das auch besitzen, was man liebt.

Engl. Nimm sie.

Jac. Der Vater will sie mir nicht geben.

Engl. Warum?

Jac. Weil ich arm bin,

Engl.

Engl. Nur darum?

Jac. Das Darum ist schlimm genug.

Engl. Wie viel brauchst du?

Jac. Ach sehr viel.

Engl. Wie viel?

Jac. Drei bis 4 tausend Livres.

Engl. Zweihundert Guineen — daran hättest du genug?

Jac. Ach recht sehr genug, und besonders iht.

Engl. Das würde dich glücklich machen?

Jac. Noch weit mehr als glücklich.

Engl. Das Mädchen auch?

Jac. Ach, sonst könnt ichs ja nicht seyn.

Engl. (zieht das Taschenbuch) Ich schenke dir 200 Guineen.

Jac. Was?

Engl.

Engl. Geh zum ersten besten Banquier,
und er giebt dir 1800 Livres für die Papiere.
(er giebt ihm 2 Papiere.)

Jac. Ach Herr! lieber Herr! gnädiger Herr!
Ihro Gnaden! Ihro Erzellenz! Ihro Durch-
laucht! Ihro königl. Hoheit! Ihro Majestät!

Engl. Halts Maul!

Jac. Darf ich nicht — darf ich nicht?

Engl. Was?

Jac. Ihre Füße küssen.

Engl. Psui!

Jac. Oder Ihre Hand — oder Ihren Kopf?

Engl. Das kannst du.

Jac. Ich verdanke Ihnen mein Leben.

Engl. Das ist Blutwenig.

Jac. Und mein Glück.

Engl. Das ist viel.

Jac. Ohne Sie härt' ich von Therese scheiden
müssen,

müssen, ich wäre Soldat geworden, hätte Seesdienste genommen.

Engl. Gut.

Jac. Hätte mein Leben gewagt.

Engl. Bravo.

Jac. Um die Engländer zu schlagen, um —

Engl. Die Engländer zu schlagen? — Ich bin ein Engländer.

Jac. Ach! ich bin verlohren, ich unglücklicher Mensch.

Engl. Warum verlohren?

Jac. Sie werden nun Ihr Geschenk zurücknehmen.

Engl. Warum?

Jac. Weil ich ein Franzose bin.

Engl. Gleichviel — Wer die Freiheit, oder den Ruhm meines Vaterlandes angreift, ist mein Feind — der meine Hülfe nöthig hat, ist mein Landsmann.

Jac.

Jac. O du lieber Himmel! solchen Herrn wie Sie giebt's keinen mehr.

Engl. Schmeichle nicht — Du bist zufrieden und ich freue mich.

Jac. Das Geld ist eine Wohlthat, und der erste Gebrauch davon soll ein Dienst seyn, ein Dienst — Adieu Herr Landsmann. (ab.)

Scene 10.

Engländer allein.

Ich habe doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen, ich hätte heute nicht das Vergnügen gehabt, ein gutes Werk zu stiften.

Scene 11.

Voriger. Therese.

Ther. Ich glaubte Jacobs Stimme zu hören?

Engl. (für sich) Schön Mädchen.

E

Ther.

Ther. — Er muß da gewesen seyn, denn das Herz klopfte mir, und es hat mich noch nicht betrogen.

Engl. Wen suchen Sie?

Ther. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich stöhre.

Engl. Sie stöhren mich nicht — Schön Mädchen!

Ther. Ich will wieder gehen.

Engl. Nein, bleiben Sie.

Ther. Mein Herr —

Engl. Sie scheinen bestürzt zu seyn?

Ther. Ich bins auch.

Engl. Warum?

Ther. Das läßt sich nicht sagen.

Engl. Es läßt sich alles sagen.

Ther. Das Herz schlägt mir gewaltig.

Engl.

Engl. Aber warum schlägt's? (nimmt sie bei der Hand.)

Ther. Ach! mein Herr —

Engl. Nun?

Ther. Ich bin so aufrichtig.

Engl. Das ist selten bei jungen Mädchen.

Ther. Ich kann nichts verheelen —

Engl. Das ist Tugend, kein Fehler.

Ther. Wenn ich —

Engl. Nun?

Ther. Wenn ich den sehe —

Engl. Nun?

Ther. Wenn ich den sehe, den ich liebe —

Engl. Dacht ichs doch, Sie liebt mich —
— Nun?

Ther. So bin ich nicht mehr Meister über mich.

E 2

Engl.

Engl. Das hab ich bemerkt.

Ther. Und das macht mich recht unglücklich;

Engl. Unglücklich? Wie so?

Ther. In meinem Alter lieben —

Engl. Wie alt sind Sie?

Ther. Achtzehn Jahr.

Engl. Schönes Alter.

Ther. Ohne Hoffnung lieben.

Engl. Das sag ich nicht.

Ther. Und doch ist's wahr.

Engl. Wenn man so schön ist, kann man
immer hoffen.

Ther. Sie schmeicheln mir.

Engl. Das thu ich nie; aber aufrichtig;
ist's nicht Ihr Scherz?

Ther. Ach nein! die reine Wahrheit.

Engl. Das ist wunderbar; doch weil Sie's
sagen,

sagen, will ichs glauben. Mit der Liebe ist
aber schnell gegangen.

Ther. Ach! um sich zu lieben, brauchts kei-
ner langen Zeit. Bei Jacobs ersten Blick schlug
mir mein Herz.

Engl. Woher wissen Sie den Namen?

Ther. Aus seinem eignen Munde.

Engl. Wie ich mich dem Wirth nannte,
hat Sies gehdrt — und Sie haben ihn gleich be-
halten?

Ther. Den Namen des Geliebten darf man
nur einmal hden, um ihn Zeitlebens nicht zu
vergessen.

Engl. Sie schmeicheln! — Sie ist nicht
wenig verliebt — aber was gefllt Ihnen denn
so sehr an —

Ther. Alles.

Engl. Alles — das ist viel.

Ther. Eine einnehmende Gestalt —

Ⓒ 3

Engl.

Engl. Hm!

Ther. Zärtliche Augen —

Engl. Nicht gar zu zärtlich.

Ther. Ich bitte um Verzeihung — sehr zärtlich.

Engl. Ein verliebtes Mädchen ist blind. Ich habe sie noch beinahe nicht gesehen.

Ther. So viel Wärme, so viel Aufrichtigkeit —

Engl. Was die Aufrichtigkeit betrifft, da haben Sie recht.

Ther. Das beste Herz —

Engl. Es hat wirklich noch niemand übel gewollt.

Ther. Nein, wahrhaftig nicht.

Engl. Wie können Sie das wissen?

Ther. Sieht man das nicht in den kleinsten Dingen?

Engl.

Engl. Freilich, der Character leuchtet durch.

Ther. Ein so angenehmer natürlicher Verstand —

Engl. Sie ist sehr verliebt —

Ther. Und das alles soll ich verlieren —

Engl. Warum verlieren?

Ther. Ach Jacob — Jacob, du wirst mich heute verlassen, morgen — vielleicht heute schon — und ich werde für Gram sterben.

Engl. Nein, mein Kind, seyn Sie ruhig, ein ehrlicher Mann kann nie des Rechts mißbrauchen, das er auf das Herz eines so reizenden Mädchens erlangt hat. Es giebt kein Hinderniß, das er nicht überwinden sollte.

Ther. Ach! da spricht das Herz meines Jacobs.

Engl. Der Geliebten alles aufopfern, das heißt lieben.

E 4

Ther.

Ther. Aber unserm Glücke liegt noch ein großer Stein im Wege.

Engl. Was?

Ther. Das Geld.

Engl. Kleinigkeit.

Ther. Mein Vater —

Engl. Ich stehe für seine Einwilligung.

Ther. Ist's möglich! Ach! wie werd ich Sie lieben.

Engl. Gewiß?

Ther. Von ganzem Herzen.

Engl. So viel Liebe soll auch nicht unbelohnt bleiben. Wo ist Ihre Mutter?

Ther. Ach! ich habe keine.

Engl. Wer ist Ihr Vater?

Ther. Der Wirth.

Engl. Der Mann mit den vielen Worten?

Ther.

Ther. Ja.

Engl. Ich will den Augenblick mit ihm reden und alles zu Stand bringen, ihm Geld geben und Sie glücklich machen.

Ther. Ach! Sie lieber guter Herr — ich höre Geräusch, es wird mein Vater seyn.

Engl. Lassen Sie mich mit ihm allein. Leb wohl, liebes Mädchen, bald sollst du eine glückliche Frau seyn.

Ther. Ich werde Sie auf den Händen tragen.

Engl. Bedank mich — gehen Sie nur.

Ther. Ach Jacob! wie glücklich sollst du mit mir seyn. (ab.)

Engl. Bedank mich — Ich habe doch gut gethan, mich nicht gestern umzubringen; ich hätte mich heute nicht verheirathen können.

Scene 12.

Engländer. Simon.

Sim. Ach, ich unglücklicher Mann! der Türke von Weinändler will mich durchaus fänden lassen; ich bin auf immer ruiniert.

Engl. Herr Wirth!

Sim. Was befehlen Sie?

Engl. Es giebt viel Neues in Ihrem Hause.

Sim. (für sich) Ja freilich, die Gerichtsdiener sind schon unten.

Engl. Sie erwarten gewiß nicht, was Sie hören werden.

Sim. Ach mein Herr, ich wußte schon alles, eh ich ausgieng.

Engl. (für sich) Sie hat sich dem Vater schon entdeckt.

Sim. Ich bitte Sie um Verzeihung, wegen der Ungelegenheit, die es Ihnen machen kann.

Engl.

Engl. Es macht mir keine Ungelegenheit,
im Gegentheil freuet es mich.

Sim. Es ist nicht großmüthig, sich über
mein Unglück zu freuen.

Engl. Ist das ein Unglück?

Sim. Ja wohl, da es nicht meine Schuld
ist.

Engl. Ach! in so fern haben Sie Recht.

Sim. Und da ich alles Mögliche gethan ha-
be, das Aufsehen zu vermeiden.

Engl. Was für Aufsehen? auffer mir und
Ihrer Tochter weiß niemand davon.

Sim. Es ist ein bloßer Eigensinn.

Engl. Nicht doch, es ist ein Schicksal.

Sim. Und wohin wird es führen?

Engl. Wohin?

Sim. Mich ohne Noth zu verderben.

Engl. Nicht doch.

Sim.

Sim. Ich habe so sehr um Aenderung des Entschlusses gebeten.

Engl. Das ist dumm. Man muß keine Neigung zwingen.

Sim. Auch wenn sie zum Bösen führt?

Engl. Da giebt's nichts Böses.

Sim. Nichts Böses? — Wenn mein Glück auf immer dahin ist.

Engl. Ihr Glück?

Sim. Wenn ich alles verliere.

Engl. (für sich) Ein guter Kerl, er liebt sein Kind herzlich. (laut) Sie sollen nichts verlieren, wir bleiben beisammen.

Sim. Wie mein Herr?

Engl. Geben Sie mir nur Ihre Einwilligung, und die Sache soll gleich in Ordnung seyn.

Sim. Wie mein Herr — Sie wollten die Güte haben — aber die Summe, die ich —

Engl.

Engl. Ich sehe nicht aufs Geld; ich gebe
immer und nehme niemals.

Sim. Großmüthiger Mann! wodurch kann
ich vergelten —

Engl. Sie sind also zufrieden?

Sim. Wie ein König.

Engl. So sind wirs alle, Ihre Tochter und
ich.

Scene 14.

Gerichtsdienner. Vorige.

Gerichtsdienner. Mein Herr, hier bringe ich
Ihnen —

Sim. Ha! Sie kommen recht gelegen —
der Herr wird den Handel ins Reine bringen.

Gerichtsd. Sie sind also, mein Herr,
der —

Engl. Was will der Mann?

Sim.

Sim. Er kommt unser's Handels wegen.

Engl. Aha, der Notarius,

Sim. Er ist — —

Gerichtsd. Mein Herr! ich habe die Ehre

— —

Scene 15.

Vorige. Therese.

Ther. (leise zum Engl.) Haben Sie mit dem Vater gesprochen?

Engl. Ja, er willigt ein.

Ther. Wie glücklich bin ich —

Engl. Und da ist der — Instrumentenmacher!

Ther. Was für ein Instrumentenmacher?

Engl. Der unsern Handel gleich enden wird.

Ther. Der?

Sim,

Sim. Wollen Sie mir die Freundschaft erweisen, die Sie mir versprochen?

Engl. Das versteht sich, und von Herzen gern.

Gerichtsd. Da sind die Schriften,

Engl. Da ist ja kein Kontract.

Gerichtsd. Nein, es ist eine Obligation.

Engl. Wir müßten aber einen Kontract haben.

Sim. Wie mein Herr, Sie wollen durch einen Kontract — —

Engl. Wollen Sie, daß es ohne Kontract geschehe?

Sim. Sie können machen, was Sie wollen, nur —

Engl. Das ist sehr gütig — so gütig wär kein Engländer.

Sim. Ich glaubte meine Erkenntlichkeit dadurch —

Engl.

Engl. Wenn die Kleine will — mir ist recht.

Sim. Was kümmert mich ihre Einwilligung.

Engl. Ich bin ein zu ehrlicher Mann, um etwas zu erzwingen.

Sim. Aber, wenn man bezahlt —

Engl. Bezahlt?

Ther. Ja mein Herr, so macht mans hier: man bezahlt, und ist quitt.

Engl. (zu Ther.) Ist Ihnen das schon begegnet?

Sim. Meine Tochter ist jung, sie versteht nichts von solchen Sachen.

Engl. Wirklich nicht?

Ther. (leise zum Engl.) Nur eine einzige Sache liegt mir am Herzen, und an diese denken Sie nicht.

Engl. Nein, nein, ich denke sehr ernsthaft daran.

Ther.

Ther. (leise) So machen Sie denn auch ein Ende.

Engl. (für sich) Ich habe mein Wort gegeben, ich muß es halten.

Sim. Wollen Sie die Sache nicht lieber ohne Kontract zu Stande bringen?

Engl. Von Herzen gern, mir ist's lieber.

Gerichtsd. Da ist die Obligation und die Quittung.

Engl. Quittung? wofür?

Gerichtsd. Für 1000 Reichsthaler.

Engl. Ich soll 1000 Rthl. für die Tochter bezahlen?

Sim. Nein, für mich.

Engl. Für dich? geh du zum Teufel.

Sim. Sie haben Sie mir ja selbst angeboten.

Engl. Ich?

Sim. Sie sagten mir —

Engl. Ich sagte, daß Ihre Tochter in mich

D

ver-

verliebt ist, und daß sie mich heirathen will;
und daß ichs zufrieden bin.

Ther. (für sich) Ich glaube, der Mann ist
betrunken.

Sim. Davon habe ich noch kein Wort ge-
hört, die Rede war von 1000 Reichsthaler, die
ich schuldig bin.

Engl. Ist denn das nicht der Notarius, um
den Heirathscontract zu machen?

Sim. Ich verstehe kein Wort.

Engl. Ich heirathe ja Ihre Tochter.

Sim. Sie?

Engl. Diesen Augenblick.

Sim. Ist's möglich?

Engl. Und verschreibe ihr alles, was ich
habe.

Sim. Lieber Himmel! ich bin ja glücklicher
als ich glaubte; ich forderte nur 1000 Rthlr von
ihm, damit ich nicht gepfändet würde.

Engl.

Engl. Gepfändet würde? — Ich bezahle — wie viel?

Gerichtsd. Nichts, mein Herr! Sie haben ja schon bezahlen lassen, und ich bringe Ihnen Obligation und Quittung zurück.

Engl. Ich habe bezahlen lassen?

Gerichtsd. Freilich.

Engl. Sie sind ein Narr.

Gerichtsd. Nein mein Herr.

Engl. Ich habe nichts bezahlen lassen.

Gerichtsd. Ich habe es doch empfangen.

Sim. Durch wen?

Gerichtsd. Durch Ihren Aufwärter.

Sim. Durch meinen Aufwärter?

Gerichtsd. Ja.

Ther. Ach! nun erhole ich mich. (bei Seite.)

Gerichtsd. Hier sind die Schriften. Werden Sie miteinander einig, ich muß zu Tische.
(ab.)

D 2

Scene

 Scene 16.

Vorige, auffer Gerichtsdiener.

Sim. Was will denn das sagen?

Engl. Ich kann nicht klug daraus werden.

Ther. Ich auch nicht.

Sim. Ich auch nicht.

Engl. Gleichviel, wir wollen zur Hochzeit
schreiten.

Scene 17.

Vorige. Jacob.

Ther. Ach mein lieber guter Junge!

Jac. Meine allerliebste Therese.

Engl. Verdammt! die sind sehr freundlich
miteinander.

Sim. Ist's wahr, daß du mir den Dienst ge-
leistet hast?

Jac. Ja lieber Herr Simon, ich bin so
glücklich gewesen.

Engl.

Engl. Das ist brav.

Sim. Aber wo hast du denn das Geld bekommen?

Jac. Von diesem guten lieben Herrn, ich wußte keinen bessern Gebrauch davon zu machen, als Sie aus dieser Verlegenheit zu ziehen.

Sim. Du rechtschaffner Junge, wie soll ich dich dafür belohnen?

Jac. Das ist sehr leicht. (zeigt auf Theresen.)

Engl. Den Teufel!

Jac. Der gute Herr versprach ein gut Wort für mich einzulegen.

Engl. Was? war es die?

Jac. Ja mein Herr.

Engl. Das thut mir leid.

Jac. Wie so?

Engl. Die ist nicht für dich,

Jac. Warum nicht?

D 3

Engl.

Engl. Sie ist in mich verliebt,

Ther. Ich?

Engl. Haben Sie mir es nicht selbst gesagt?

Ther. Wer? ich? wann?

Engl. Es ist keine halbe Stunde. Sagten Sie mir nicht, daß Ihr Herz so stark schlägt?

Ther. Ja für ihn.

Engl. Für ihn? — daß ich die Einwilligung des Vaters zur Heirath fordern sollte?

Ther. Für ihn — für Jacob?

Engl. Er heißt auch Jacob? nun versteh ich. — Ich habe übel gethan, mich nicht gestern unzubringen. Ich hätte mir heute den Verdruß erspart.

Ther. Du lieber Himmel! wie konnten Sie mich denn so falsch verstehen?

Jac. Das heißt ein Unglück! muß denn der liebe Herr mein Nebenbuhler seyn?

Sim.

Sim. Mein lieber Jacob, das Glück meiner Tochter zwingt mich undankbar an dir zu handeln. Kann ich als ein guter Vater mich ihrem Glücke widersetzen?

Ther. Mein Vater!

Jac. Sie haben Recht, Herr Simon, es ist besser, daß ich für Kummer sterbe, als diesen braven Herrn zu hindern, Theresens und Ihr Glück zu machen. Da ist der Rest von Ihrem Gelde, ich brauche keins mehr; halten Sie die arme Kleine recht gut, lieben Sie sie wie ich. — Leb wohl Therese, und vergiß mich, wenn du kannst, ich werde deinen Verlust nicht lange überleben. Adieu mein Herr! Adieu Therese! Adieu Herr Simon!

Engl. Halt Junge! Hältst du mich fähig einen schlechten oder vielmehr dummen Streich zu machen? Zum erstenmal in meinem Leben empfinde ich Vergnügen, zum erstenmale freut es mich, daß ich in der Welt bin. Heirathet euch, ich will mein Vermögen mit euch theilen. Ich will bei euch leben und sterben, und das Glück, das ich euch verschaffe, soll, indem ich es kennen lerne, die Quelle des Meinigen werden.

Alle.

Alle. Ach unser Wohlthäter! unser Vater!

Engl. Dankt mir nicht, ich bin euch Dank
schuldig.

Alle. Uns? Uns?

Engl. Ja! Ich war des Lebens satt, weil
ich nur dessen Widerwärtigkeiten kannte. Ihr
lehrt mich dessen Freude kennen, es wird mir
immer schätzbar werden. Ich suchte das Ver-
gnügen weit und breit, und konnt es mit der
Hand greifen. Nun weiß ich es zu finden.
Das reinste, das größte Vergnügen, das ein rei-
cher Mann in jedem Alter genießen kann, ist —
— die Wohlthätigkeit.

Und jetzt kann ich mit voller Seele sagen: Es ist
gut, daß ich mich nicht erschossen habe.

A. Bode
Buchbinderei
Schwerin

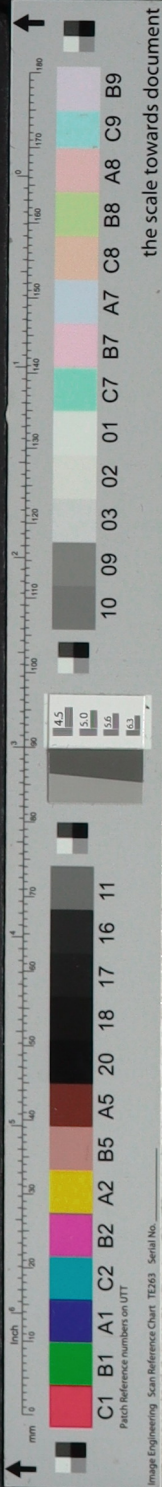


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1794358862/phys_0059







Mit der Liebe ist
eben, brauchts kei
ersten Blick schlug
den Namen?
Munde.
m Wirth nannte,
haben ihn gleich be-
Beliebten darf man
Zeit lebens nicht zu
— Sie ist nicht
gefällt Ihnen denn
iel.
Gestalt —
Engl.